

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prenumerando.

Anzeiger

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzelle mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Redaction, Druck und Verlag von S. Bernhard Ott in Zwönitz.

N^o 111.

Donnerstag, den 18. September 1884.

9. Jahrg.

Holz-Auktion auf Grünhainer Staatsforstrevier.

Im

Schießhause zu Zwönitz

offen

Donnerstag, den 25. September 1884,

von Vormittags 1/2 10 Uhr an,

die auf Grünhainer Forstrevier in den nachgenannten Bezirken aufbereiteten Hölzer, als:

142	Stück weiche Stämme von 10—15 cm Mittenstärke,	Bezirk „Biehknochen“,	Abth. 17,
24	„ „ „ „ 10—15 „ „	„ „Fürstenberg“,	„ 74,
4	„ „ „ „ 16—22 „ „	„ „ „	„ 74,
1157	„ „ „ „ 10—15 „ „		
577	„ „ „ „ 16—22 „ „		
8	„ „ „ „ 23—29 „ „		
260	„ „ „ „ 13—15 „ „	} Bezirk „Kornhau“,	Abth. 64,
728	„ „ „ „ 16—22 „ „		
382	„ „ „ „ 23—29 „ „		
81	„ „ „ „ 30—36 „ „		
20	„ „ „ „ 37—43 „ „		
4	„ „ „ „ 44—50 „ „		
70	„ „ „ „ 13—15 „ „	} Bezirk „Biehknochen“,	Abth. 17,
19	„ „ „ „ 16—22 „ „		
3	„ „ „ „ 23—29 „ „		
30	„ „ „ „ 13—15 „ „	} Bezirk „Fürstenberg“,	Abth. 74,
17	„ „ „ „ 16—22 „ „		
80	„ „ „ „ 13—15 „ „	} Bezirk „Einsiedel“,	Abth. 50,
8	„ „ „ „ 16—22 „ „		
74	„ „ Stangenklzr. = 11—12 „ „	} Bezirk „Biehknochen“,	Abth. 17,
338	„ „ „ = 11—12 „ „		
5,43	Hdt. = Verbstangen = 8—15 „ „	} Bezirk „Kornhau“,	Abth. 64,
9,39	„ „ „ = 8—15 „ „		
3,57	„ „ „ = 8—15 „ „	} Bezirk „Biehknochen“,	Abth. 17,
1,55	„ „ „ = 8—15 „ „		
7,50	„ „ Reisstangen = 3—7 „ „	} „Einsiedel“ = 50,	
0,64	„ „ „ = 7 „ „		
0,65	„ „ „ = 7 „ „	} „Fürstenberg“, = 74,	
3,85	„ „ „ = 3—7 „ „		
2	Hm. = Scheite,	} = „Einsiedel“, = 50,	
9	„ „ „		
6	„ „ „	} Bezirk „Fürstenberg“,	Abth. 74,
28	„ „ Knüppel,		
14	„ „ „	} = „Kornhau“, = 64,	
20	„ „ „		
98	„ „ „	} = „Biehknochen“, = 17,	
5	„ „ „		
1,70	Wdhrt. weiches Abraumreißig,	} = „Einsiedel“,	Abth. 50,
61,00	„ „ „		
35,60	„ „ „	} = „Fürstenberg“,	Abth. 74,
10,00	„ „ Läuterungsreißig,		
350	Raummeter = Streureißig,	} = „Biehknochen“, = 19,	
288	„ „ weiche Stücke,		

einzelu und partienweise

gegen sofortige baare Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Wer diese Hölzer vorher besehen will, hat sich am 23. oder 24. Septbr. a. c., an jedem Tage bis früh 9 Uhr, an den mitunterzeichneten Oberförster zu wenden oder ohne Weiteres in die betreffenden Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Schwarzenberg und Königl. Forstrevierverwaltung Grünhain,

am 15. September 1884.

Rühlmorgen.

Gras.

Sächsische Nachrichten.

— Se. Maj. der König hat 500 M., Königin Carola 300 M. für die am 11. d. M. durch Brand heimgesuchten Bewohner des Dorfes Uttenwalde in der sächs. Schweiz gespendet.

— Es hat sich herausgestellt, daß sehr viele auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 22. Juli cr. eingereichte Gesuche, Invalidenpensionen betreffend, den Intentionen des Erlasses keineswegs entsprechen. In demselben ist nicht gesagt, daß alle, welche den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben und jetzt krank oder kränklich sind, sich melden sollen, vielmehr muß gerade so, wie früher nachgewiesen sein oder werden, daß die jetzige Krankheit eine Folge des Feldzuges ist. Es ist somit nur beabsichtigt, solchen Leuten zu Hilfe zu kommen, bei denen eine innere Dienstbeschädigung nachweisbar, die aber aus Unkenntniß seiner Zeit den festgesetzten Meldetermin nicht innegehalten haben.

— Durch die unter der königl. sächsischen Staatsverwaltung stehenden Staats- und Privatbahnen ist im Jahre 1883 ein Ueberschuß von 28,981,642 M. erzielt worden, d. i. 3,134,078 M. mehr, als im Staatshaushalt-Etat veranschlagt war. Das mittlere Anlagekapital, zu 587,585,911 M. angenommen, hat sich mit 4,93 Proc. verzinst.

— Nach einer Verfügung des Reichs-Postamts vom 4. Septbr. sind Postpakete (colis postaux) sowie andere Päckereien nach Italien, deren Inhalt aus alten ungewaschenen Kleidern, gebrauchten Bettwaaren, Lumpen und Stoffresten besteht, von dem Postanstalten bis auf Weiteres von der Annahme und Beförderung auszuschließen. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf derartige Packetsendungen nach weitergelegenen Ländern, welche auf dem Wege über Italien geleitet werden sollen.

— Zwickau, 10. Septbr. Die hiesigen Geschäftsleute, welche kürzlich die unechten Fünzigmarkscheine von der verehel. Meitner in Schwarzenberg vereinnahmt hatten, haben volle Befriedigung erhalten.

— Eine graufige Entdeckung ist am vergangenen Donnerstag in der Nähe des Ortes Platten bei Johannegeorgenstadt gemacht worden. An dem in einem Mühlgraben angebrachten Rechen fand man den Leichnam eines Kindes vor. Der Tod des Letzteren scheint durch Gewaltmittel herbeigeführt worden zu sein, da beide Wangen vom Munde aus völlig durchschnitten waren. Wie verlautet, soll die jugendliche Mutter bereits inhaftirt sein.

— In Mylau, wo kaum vor wenigen Wochen das Hagelwetter so bedeutenden Schaden angerichtet, sind am Sonntag Abend 5 Wohnhäuser ein Raub der Flammen geworden. 11 Familien mit 59 Personen wurden durch den Brand obdachlos.

— Plauen, 10. Septbr. Vor dem kgl. Landgericht hier selbst fand heute Vormittag eine Eigenthümlichkeit jener Mädchen, die im kritischen Alter „Ausgang der zwanzig“ sehen, ihr Alter zu verduzieren, seine Strafe. Ein Mädchen, welches einen 27jährigen Mann heirathen wollte, und bereits auf 22 Jahre zurückblicken konnte, ließ vor dem Standesbeamten zu Delstnik großmüthig 5 Jahre fahren, um vor dem Bräutigam nichts voranzuhaben. Diese Großmuth findet jedoch keine Anerkennung bei den Herren vom Landgericht; sie muß sich von ihrem Ehemanne auf 3 Tage trennen und ins Gefängniß wandern.

— Vor den Schranken des Landgerichtes Plauen stand dieser Tage ein mysteriöser Schwindler allerersten Ranges. Er nannte sich Hugo Marlé aus Sennerjé in Frankreich und gab an, Militärarzt zu sein. Er hatte sich wegen Betrugs in mehreren Fällen zu verantworten und wegen Führung falschen Namens. Des Angeklagten Auftreten war unverschämmt und frech, wie es kaum jemals vorgekommen ist. Bald gab er sich als französischen Journalisten aus, der wegen Preßvergehens aus Frankreich hätte flüchten müssen, dann wollte er einen französischen höheren Offizier im Duell erschossen haben und deswegen flüchtig sein. Er sei der Sohn reicher Eltern, sein Vater sei Fabrikant u. s. w. Durch solche Erzählungen, denen er durch Schriftstücke Nachdruck zu verleihen suchte, erwarb er sich das Vertrauen mehrerer Personen, um es schmählich zu missbrauchen. Die gepflogenen Erörterungen, um das Dunkel über seine Person zu lichten, waren während seiner fünfmonatlichen Untersuchungshaft von keinem anderen Erfolge gekrönt, als daß man feststellte, daß es weder einen Militärarzt Marlé noch einen Hauptmann de Fleur in Frankreich gebe, den der Schwindler erschossen oder erstochen haben wollte. Man glaubt einen Hochstapler ersten Ranges vor sich zu haben. Marlé wurde zu 11 Monaten und 3 Wochen Haft, wie 5jährigem Ehrenverlust verurtheilt. Unter Hohnlachen nahm er das Urtheil hin.

— Am Sonnabend, frühmorgens kurz vor $\frac{3}{4}$ Uhr, entstand in Chemnitz ein Feuer. Es brannte der Dachstuhl eines Hintergebäudes in der Hornstraße, wofelbst viele Modelle, eine größere Quantität Hobelspäne, sowie Materialwaaren, als Zucker, Tabak, Cigarren zc. lagerten. Durch das Feuer wurde das Dachgebälk vollständig zerstört, außerdem haben durch das Wasser das erste Stockwerk und das Erdgeschloß nicht unbedeutend gelitten.

— Die Bevölkerung von Altgersdorf wurde am Sonnabend früh in der ersten Stunde wiederum durch die Fabrik-Feuersignale aus dem Schlafe geweckt. Es brannte in Achthausen das dem Weber Schuster gehörige einstöckige Wohnhaus total nieder bis auf den Grund. Leider ereignete sich dabei ein gräßlicher Unfall, indem die Miethfrau Wittwe Gahlang, 57 Jahre alt, in den Flammen den Tod fand. Sämmtliche Bewohner des Hauses lagen schon im tiefsten Schlafe und mußten aus den Fenstern springen. Das gesammte Mobiliar ist ein Opfer der Flammen geworden. Das Feuer

war im Hinterhause entstanden, auf welche Weise aber, darüber ist man noch im Unklaren.

— Am 6. d. Mts. ereignete sich in Großölsa bei Dippoldiswalde ein gräßlicher Unglücksfall. Beim Eintreiben der Röhre beging der 12jährige Papiä die Unvorsichtigkeit, sich die Leine einer Kuh um den Leib zu binden, so daß er, da dieselbe scheu wurde und davonrannte, ein großes Stück geschleift wurde. Als man den Unglücklichen endlich aufheben konnte, war er eine Leiche; da ihm die Hirnschale eingeschlagen war, dürfte sein Tod ein fast augenblicklicher gewesen sein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die laufenden politischen Fragen treten in dieser Woche weit vor dem großen Ereigniß der am 15. und 16. Septbr. in Schloß Skierniwitze stattgefundenen Dreikaiserzusammenkunft zurück, von der bei allen Gutgesinnten die Ueberzeugung gilt, daß von ihr die gedeihlichste Förderung des friedlichen Fortschrittes auf allen Gebieten und die Lösung brennender socialen Fragen zu erwarten ist. Es ist zur Zeit kein Preßorgan in der Lage, über die Spezialitäten des Zwecks der Kaiserbegegnung zu berichten, aber den leitenden Kreisen nahe stehende Berliner und Wiener Zeitungen halten es für wahrscheinlich, daß nach der Zusammenkunft der drei Kaiser eine Art Manifest an der beteiligten Völker erlassen werden wird. Dasselbe dürfte vollständig den gehegten frohen Hoffnungen entsprechen und für Europa eine neue Aera des Friedens und Fortschrittes einleiten.

Nachdem der Kronprinz des deutschen Reiches nebst dem Prinzen Heinrich, Bayern, wo sie so viele Beweise der Gastlichkeit und Reichstreue erhalten, am Sonntage verlassen und sich am Rhein nach Schloß Benrath bei Düsseldorf begeben hatten, hat der Kronprinz am Montag die Vertretung seines kaiserlichen Vaters bei den großen Manövern des 7. und 8. Armeecorps und den zu Ehren des Kaisers veranstalteten Festlichkeiten der Rheinprovinz übernommen. An fürstlichen Herrschaften sind in Schloß Benrath und Düsseldorf bereits anwesend: Die Frau Kronprinzessin, Prinzessin Victoria, der Großherzog von Oldenburg, der Kronprinz von Schweden, die Prinzen Wilhelm, Heinrich, Friedrich Carl und Albrecht von Preußen, Prinz Leopold von Bayern, Herzog Georg von Oldenburg, der Fürst von Lippe-Deimold, der Erbprinz von Hohenzollern, der Erbprinz von Schaumburg-Lippe. Falls der Gesundheitszustand des Kaisers nach der Rückkehr aus Rußland ein befriedigender ist, wird sich der erlauchte Monarch am Donnerstag auch nach dem Rhein begeben, um die Paraden über das 7. und 8. Armeecorps abzunehmen.

Es bestätigt sich, daß der durch das Ableben des Lord Ampthill erledigte englische Botschafter Posten in Berlin durch den bisherigen englischen Gesandten in Brüssel, Lord Malet, besetzt worden ist und daß man sowohl in London als in Berlin in Lord Malet den Mann erblickt, um gewisse Verstimmungen in den deutschenglischen Beziehungen zu beseitigen.

Ueber die Vornahme der Reichstagswahlen steht nun so viel fest, daß sie dem Wunsche der Regierung entsprechend Ende October oder Anfang November stattfinden sollen, also in einer Zeit wo die ländliche Bevölkerung nicht mehr durch Feldarbeiten verhindert wird, an den Wahlen theilzunehmen.

In der am Sonntage von mehr als 600 hervorragenden Mitgliedern der Nationalliberalen der Provinz Hannover stattgefundenen Parteiverammlung führte Rudolph von Bennigsen aus, daß das politische Heil Deutschlands in einem Zusammenwirken der gemäßigten Liberalen und gemäßigten Conservativen zu erblicken sei und daß die Nationalliberalen unter Bekämpfung der Extremen der linken wie rechten Seite dieses sicher auch der Regierung am wünschenswertheften Ziel zu erreichen suche. Die Parteiverhältnisse seien in Deutschland, zumal durch die durch Belfen, Polen und Elsaß-Lothringer verstärkte Centrapartei so schwierige, daß im Reichstage nur eine Mehrheit aus gemäßigten Liberalen und gemäßigten Conservativen denkbar sei. Im Uebrigen betonte Bennigsen, daß die Nationalliberalen fest an dem Heidelberger Programm hielten, wonach sie sich von der nach links abgewichenen deutschfreisinnigen Partei loslagten und die auf Deutschlands Macht und Größe, sowie innere Wohlfahrt gerichtete Politik des Fürsten Bismark unterstützen wollten.

Rußland. Die in Schloß Skierniwitze stattgehabte Dreikaiserzusammenkunft wendet die Augen der ganzen civilisirten Welt nach diesem Fleckchen russischer Erde. Bereits am Sonntage waren Kaiser Alexander, die Kaiserin, der Thronfolger und die Großfürsten und Großfürstinnen nebst großem Gefolge in Skierniwitze angekommen und außer vom Gouverneur und den Behörden von einer zahlreichen Bauerndeputation in Nationaltracht begeistert empfangen worden.

Am Montag Nachmittag vollzog sich alsdann in Skierniwitze die Ankunft und der Empfang der Kaiser von Deutschland und Oesterreich nebst hohem Gefolge. Die Ankunft des Kaisers von Oesterreich erfolgte zuerst, genau Nachmittag 2 Uhr. Zur Begrüßung waren der Kaiser Alexander, welcher die Uniform seines österreichischen Regimentes mit dem Stephansorden angelegt hatte, sowie die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger, die übrigen großfürstlichen Herrschaften, die Generalität und Minister anwesend. Der Kaiser von Oesterreich, welcher die Uniform seines russischen Regimentes mit dem Andreasorden trug, verließ sofort nach seiner Ankunft den Salonwagen, um den Kaiser zu begrüßen. Beide Monarchen umarmten und küßten sich mehrere Male. Sodann begrüßte Kaiser Franz Josef die Kaiserin und den Großfürsten herzlich. Vom Bahnhofe begaben sich die Herrschaften nach dem Palais. Um 4 Uhr

traf der kaiserliche Hofzug mit dem Kaiser Wilhelm ein. Auf dem Bahnhofe waren einige Zeit vor der Ankunft des Zuges Kaiser Alexander mit der Kaiserin, der Kaiser von Oesterreich, der Großfürst-Thronfolger und die übrigen Großfürsten erschienen, außerdem waren die Generalität und Minister anwesend; bei der Einfahrt spielte die Ehrenwache des Grenadier Regiments König Friedrich Wilhelm die preussische Nationalhymne. Sobald der Wagon Kaiser Wilhelms zum Stehen gekommen, näherte sich Kaiser Alexander eilenden Schrittes seinem erlauchtem Gaste, welcher alsbald den Wagen verließ; beide Monarchen umarmten sich und küßten sich dreimal, alsdann begrüßte Kaiser Wilhelm die Kaiserin, der er wiederholt die Hand küßte. Nicht minder herzlich war die Begrüßung Kaiser Wilhelms mit dem Kaiser Franz Josef und den Großfürsten. Auch den Fürsten Bismarck bewillkommnete der Kaiser Alexander besonders huldvoll. Kaiser Wilhelm hatte die russische Uniform mit dem Bande des Andreasordens angelegt, während der Kaiser Alexander, sowie die Großfürsten in preussischer Uniform mit dem Bande des schwarzen Adlerordens erschienen. Nachdem Kaiser Wilhelm die Front der Ehrenwache abgeschritten hatte, begaben sich die Herrschaften ins Palais, wo das Diner stattfand, welchem die drei Kaiser, die Kaiserin, sowie alle übrigen Herrschaften beiwohnten. Die engeren Beratungen der drei Kaiser in Gegenwart ihrer ersten Staatsmänner Fürst Bismarck, Graf Kalnoßy und Herr v. Giers vollzogen sich am Dienstage gegen Mittag. Dann fanden Ausflüge der hohen Herrschaften in dem herrlichen Park und die Umgebung des Schlosses Siermowice statt und später nach dem Diner und herzlichster Verabschiedung traten die Kaiser von Deutschland und Oesterreich ihre Rückreise an.

Frankreich. Der Streit zwischen Frankreich und China befindet sich noch auf dem alten Fleck. Die Chinesen zeigen noch keine Neigung zur Nachgiebigkeit, der chinesische Staatsrath hat vielmehr eine neue Circulernote an die Mächte gerichtet, worin er die Beschuldigung eines Vertragsbruches seitens Chinas mit Entrüstung zurückweist und die Franzosen wiederholter Vertragsverletzungen beschuldigt. Die chinesische Regierung protestirt gegen die kriegerischen Maßregeln der Franzosen, doch wünscht sie fehnlichst, freundliche Beziehungen mit Frankreich aufrecht zu erhalten, und will, um dies zu erreichen, Alles thun, was mit ihrer Ehre verträglich ist, sie weigert sich indeß zur Zahlung einer Entschädigung. Die chinesische Regierung hofft, die europäischen Mächte werden gemeinschaftlich Mittel ausfindig machen, um die Streitfrage unter Wahrung der Würde Chinas zu lösen; andernfalls müsse die Regierung der französischen Aggression mit solchen Kräften Widerstand leisten, wie sie China besitze, und für alle Nachteile, die dem allgemeinen Handel oder den Unterthanen neutralen Mächte und deren Eigenthum erwachsen dürften, Frankreich verantwortlich machen.

Der Protest des Papstes gegen Einführung der von Kammern genehmigten Ehescheidung in Frankreich hat seine Wichtigkeit und ist man darauf gespannt, was die französische Regierung gegen diesen Protest thun wird.

Italien. Der hochherzige König Humbert hat das von der Cholera schwer heimgesuchte Neapel wieder verlassen und weilt seit Montag in dem gesund und hochgelegenen Florenz, der zweiten Hauptstadt Italiens. Obwohl sich der König auf der Reise jeden Empfang und jede Kundgebung verboten hatte, so wurde er doch an den Bahnhöfen, zumal in Neapel, Rom und Florenz mit stürmischen Hochrufen von Tausenden empfangen und ihm der Dank gezollt, den er sich durch sein selbstverleugnendes Verhalten in Neapel erworben. Unstreitig hat der König auch erreicht, daß durch seine Anwesenheit der Muth und die Thatkraft der Behörden und Bevölkerung Neapels gegenüber der verderblichen Suche gehoben wurde. Leider ist die Cholera wegen der großen Hitze in Neapel noch in keinem entschiedenen Abnehmen begriffen, glücklicher Weise tritt aber in anderen italienischen Städten die Cholera sehr mild auf und Rom, für welches man im meisten fürchtete, ist sogar cholerafrei. Der Minister Mancini ist, obwohl er selbst einen Cholerafall zu bestehen hatte, in Neapel zurückgeblieben, um die sanitären Maßregeln zu leiten.

England. Die englische Regierung giebt sich große Mühe, um die ägyptische Misere zu mildern, die Finanzen zu reguliren und die Ruhe in Oberegypten herzustellen. Lord Northbrook, der mit General Wolseley in Alexandrien eingetroffen ist, betreibt ein Arrangement, wonach England der ägyptischen Regierung eine Anleihe von 10 Millionen Pfund verschaffen will, wenn die Verwaltung des ägyptischen Moscheenvermögens unter englische Controlle komme. Vorläufig lehnt aber der Chedive den Vorschlag ab. Auf General Wolseley's Expedition nach dem Sudan gilt wegen des Austrocknens des Nils und der großen Hitze als auf 6 Monate verzögert, so daß Gordon Pascha inzwischen in Chartum zu Grunde gehen kann, zumal der Mahdi neue Belagerungstruppen nach Chartum sandte.

Ein Frauenleben.

Roman aus den baltischen Provinzen Rußlands.

Von Milly Pabst.

(Fortsetzung.)

Sie trocknete schnell die Thränen und erhob sich, um der Köchin ihre Weisungen für das Mittagmahl zu geben. Sie wollte sich zerstreuen, ruhig und stark sein, ja vor allen Dingen die Schwäche, diese unselige Angst vor der kittelnden Frau besiegen, um dem geliebten Manne ferner keinen Grund zum Unmuth über sie zu geben. Die Unterhaltung beim Mahle war auch lebhafter und heiterer als

sonst. Des Gutsheeren Miene erhellte sich immer mehr, als er sah, wie Lina sich bemühte, mit ruhiger Heiterkeit am Gespräche theilzunehmen, wo sie sonst nur blaß und stumm, mit gesenkten Augen dageessen hatte. Auch Frau Harbers war heute besonders guter Laune und ließ nicht eine anzügliche Bemerkung fallen. Plötzlich wandte sie sich lebhaft zu ihrem Sohne:

„A propos, Feodor, uns steht ein angenehmer und interessanter Besuch bevor! Aglaja Pawlowsk hat meinen Bitten nachgegeben und will den Sommer bei uns zubringen. Ihre lebenswürdige Persönlichkeit, ihr entzückender Gesang wird uns manchen schönen, genußreichen Abend verschaffen. Ich hoffe, Lina, Du wirst durch lebenswürdiges Entgegenkommen, der wohlgezogenen Dame den Aufenthalt in unserem Hause so angenehm wie möglich zu gestalten suchen,“ fügte sie gegen Lina geschmeidig hinzu.

Lina's Herz beschlich bei diesen Worten ein jähes Angstgefühl, es kam wie eine dunkle Ahnung von neuem Unglück über sie. Sie antwortete leise: „Ganz wie Sie wünschen, Mama!“

Und dann war sie gekommen, das verführerisch schöne Weib, mit der üppigen Gestalt und der lockenden Sirenenstimme. Ihr zu Ehren wurde Festlichkeit auf Festlichkeit arrangirt, bei welchen sie stets als Königin herrschte. Der unscheinbaren, bleichen Gutsheerrin schenkte man nur ein halb mitleidiges, halb spöttisches Lächeln. Aglaja Pawlowsk, die blendend schöne, junge Wittwe, stellte die arme Lina vollständig in den Schatten.

Zwar flüsterte man auch hier und da Verdächtiges von der kurzen Ehe der schönen Aglaja; daß der jähe Tod ihres Gemahls nicht infolge eines unglücklichen Sturzes vom Pferde erfolgt sei, sondern daß die maßlose Eitelkeit, Puffsucht und Verschwendung der schönen Frau in kurzer Zeit sein Vermögen ruiniert und ihn in den Tod getrieben habe. Das waren aber nur Gerüchte, offen wagte Niemand davon zu sprechen. Jetzt lebte die junge Wittwe bei ihren Verwandten in Petersburg, die alle hervorragende Stellungen einnahmen. Frau Harbers kannte Aglaja schon seit mehreren Jahren und erklärte sie stets als ihren Liebling, dem noch eine glänzende Zukunft bevorstehe. Heimlich hatte sie früher den Wunsch gehegt, daß Feodor und Aglaja ein Paar werden möchten. Das war nun vereitelt worden, aber sollte denn Feodor sein Lebenlang die Fesseln tragen, die ein Kind ihm angelegt? Gab's denn keine Möglichkeit, sie wieder zu lösen?

In dem erfinderischen Kopfe der klugen Mutter dämmerte ein neuer Plan auf, der immer greifbarere Gestalt gewann. Sie bemerkte mit großer Genugthuung, daß Aglaja's Schönheit eines Eindruckes auf Feodor nicht verfehle, wie deren stete sonnige Heiterkeit ihn immer mehr anzog und ihr schmelzender Gesang ihn oft der Gegenwart entrückte, so daß er unmuthig auffahren konnte, wenn Lina's Gestalt plötzlich an seiner Seite auftauchte und sie durch eine Frage ihn wieder in die Wirklichkeit zurückrief. O, Frau Harbers überwachte mit Argusaugen das Eheleben des jungen Paares und sorgte dafür, daß Lina keine Brücke fand, die über die Kluft zwischen ihr und ihrem Gatten hinabführte. Sie bemerkte auch, wie Feodor's Blicke oft vergleichend über die beiden Frauengestalten hinglitten. Arme Lina! Wie konnte sie, die scheue, sanfte Taube, siegreich aus einem Vergleich mit der blendenden Schönheit Aglaja's hervorgehen! Die innere Seelenpein gab ihren Zügen eine geisterhafte Blässe, ihre müde, geknickte Haltung ließ ihre kleine Gestalt noch unscheinbarer erscheinen. Sie sah es ja mit dem geschärften Blick der Liebe und Eifersucht, wie täglich mehr und mehr das Herz ihres Gatten sich von ihr wandte und zu dem dämonisch schönen Weibe hinneigte.

Aber noch wollte sie nicht verzweifeln, trug sie doch ein süßes Pfand seiner Liebe unter ihrem Herzen — betet sie doch täglich inbrünstig, Gott möge durch das Kind das Herz des Vaters wieder der Mutter seines Kindes zuwenden! Ihm Vorstellungen zu machen, wagte sie nicht, die Worte wären auch aus Angst vor einer heftigen Entgegnung auf ihren Lippen erstorben. Er war ja jetzt so reizbar geworden. So schwieg sie denn, obwohl mit blutendem Herzen und flüchtete stets in den Park, wenn die lang verhaltene Dual sich in einem wilden Aufschrei Bahn brechen wollte!

Heute war Lina wieder der Gesellschaft entflohen. Es ging über ihre Kräfte, die gluthvollen Blicke sehen zu müssen, die aus Aglaja's dunklen Augen ihrem Gatten aufzogen, während sie zusammen ein Duett in russischer Sprache sangen. Die glühenden Liebesworte des Duettes trafen wie Dolchspitzer ihr gemartertes Herz und tönten unaufhörlich in ihren Ohren wieder; mochte sie auch noch so verzweifelt die Hände auf die heißen Augen pressen — sie sahen dennoch das verführerische Lächeln des Weibes, die sehnsüchtigen Blicke des Mannes, der mit heiligem Eide ihr Treue geschworen! —

Stunde auf Stunde verann. Sie hörte die Rutschen der heimkehrenden Gäste davonrollen, glaubte im Geiste ihre Schwiegermutter zu sehen, wie sie auf die Fragen der Gäste nach der Hausfrau mit halb verächtlichem Achselzucken antwortete: „Ist unpäßlich geworden, wie gewöhnlich! Läßt sich entschuldigen!“ und irrte dennoch immer weiter im Parke umher.

Es wurde kühler und kühler. Dichte Nebelmassen stiegen gleich gepensstischen Phantomen vom Boden auf und mogten in wunderjamem Reigen zwischen den Bäumen auf und nieder. Lina fröstelte. Mit flüchtigem Schritte eilte sie dem Hause zu, da — war es nur ihre erhitzte Phantasie, ein Blendwerk ihrer Sinne, oder kamen da wirklich zwei Gestalten dem Parke zu? Ihr Herz drohte still zu stehen. Mechanisch stellte sie sich noch tiefer in den undurchdringlichen Schatten der Tannen. Alles Leben in ihr concentrirte sich auf Gehör und Augen, athemlos laufchte sie:

„Aglaja, Du Götterweib,“ hörte sie in bebenden leidenschaftlich erregten Lauten Feodor's Stimme, „o sag's mir noch einmal, das berückend süße Wort! Ich kann's nicht fassen, es ist nur ein köstlicher Traum, den meine unbändige Leidenschaft mir vorspiegelt! Ist's möglich, daß Du mich liebst?“

„Du ungläubiger Mann,“ tönte Aglaja's melodische Stimme, „Du willst es nicht glauben, nun, so muß ich es Dir besser verständlich machen!“

Und in heißer Leidenschaft schlang sie ihre leuchtenden vollen Arme um seinen Nacken und preßte ihre Jugendlippen auf seinen Mund.

Da ertönte ein wilder Schmerzensschrei dicht in ihrer Nähe und gleich darauf ein dumpfer Fall.

Aglaja riß sich von Feodor los und floh entsetzt dem Hause zu. Feodor stand wie erstarrt. Er griff nach seinem Kopfe, wie um sich zu vergewissern, ob Alles nur ein toller Traum sei. Doch seines Weibes Stimme gelte ihm noch in den Ohren; er that einige Schritte vorwärts und schaute angestrengt in das Dunkel. Da lag sie zu seinen Füßen, starr und leblos, die Augen weit geöffnet, mit einem Blick, als hätten sie Entsetzliches geschaut. Zitternd vor Erregung hob er sie auf und trug sie auf seinen Armen ins Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Schmölln im Altenb. Die Theilhaber an dem hierher gefallenen Hauptgewinn der sächsischen Lotterie von 40,000 M. sind größtentheils ärmere Leute hier und in der Umgebung.

* Jüngst ist in Frankfurt ein junger Mann wegen Schreibens höchst unflätiger Bemerkungen auf den Abort eines Restaurants zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Da eine derartige Beschuldigung der Abortwände von Wirthschaften und besonders an den Bahnstationen leider an der Tagesordnung ist, so theilen wir obigen Fall zur Warnung mit.

* Ueber den Mord in Görlitz werden folgende Einzelheiten von dort berichtet: Im 1. Stock des Hauses Bauzenerstraße Nr. 11 wohnt seit längerer Zeit ein Fräulein Winsberg mit ihrem Privatsecretär hier thätigen Bruder, welcher erst seit Kurzem wieder in Thätigkeit getreten ist, so daß er gestern Nachmittag nicht zu Hause anwesend war. Während die Dame mit Schreiben beschäftigt war, klopfte es an ihrer stets verschlossen gehaltenen Thür. Sie öffnete und hereintrat der Schneidergeselle Plofarz, eine kleine, unansehnliche Person, sich einen wichtigen Vorwand machend. Seine Absicht gab er, wie aus den Umständen zu schließen ist, bald zu erkennen, und scheint er es nur auf einen Raubmord abgesehen zu haben. Da der Tisch und verschiedene Stühle umgeworfen vorgefunden wurden, scheint es einen harten Kampf gegeben zu haben, zumal auch ein Rock, welchen die Ermordete angehabt hatte, im Vorzimmer aufgefunden wurde. Gegen 4 Uhr kam eine junge Dame, welche Fräulein Winsberg abholen wollte, zu ihr und klopfte, da sie wußte, daß die Thür stets verschlossen gehalten wurde. Auf ihr Klopfen riß der hierdurch in seiner Absicht, zu stehlen, gestörte Mörder plötzlich die

Thür auf, stieß die Dame auf die Seite und stürzte an ihr vorbei und raste die Treppe herunter. Die Dame, sofort die Situation überblickend, riß sofort ein Fenster auf und schrie nach Hilfe, während die nur wenig infolge einer 2 Zoll langen Stichwunde im Halse am Kehlkopfe blutende alte Dame die Treppe hinunterging und in der unten befindlichen Wohnung um Hilfe und um einen Arzt bat. Sie hatte noch so viel Kraft, wieder hinaufzugehen und auf dem Sopha Platz zu nehmen, wo sie nach wenig Min. starb. Sie hatte den Thäter, welcher kurze Zeit bei einem in demselben Hause wohnenden Schneidermeister gearbeitet hatte, noch beim Namen nennen können, so daß über die Person des Thäters kein Zweifel existirte. Der Mörder wurde noch Abends im Park von einem Polizei-Sergeanten festgenommen. Er hatte sein Verbrechen eingestanden.

* Ein Herr Haake in Norden hat für die Anfertigung eines Schuhs aus einem Stück Leder ohne Naht eine Prämie von 300 Mark ausgesetzt. Der Schuhmacher Hellmann in Kleinheide ist auf die Sache eingegangen. Hellmann hat einen Schuh nach Vorschrift angefertigt ihn präsentiert und sich unter Umständen bereit erklärt, die Art der Anfertigung nachzuweisen.

* Strafe. Ueber zwei von den drei Landwehrlenten, welche sich geweigert hatten, in einem Viehwagen zu fahren, und welche dieserhalb an den Kaiser mit bezahlter Rückantwort telegraphirten, ist nun bereits das Urtheil gefällt, welches auf je 8 Jahre Zuchthaus lautet; der dritte, welcher der Rädeleführer ist, dürfte mit 10jährigem, wenn nicht sogar lebenslanglichem Zuchthaus bestraft werden.

* Friedrich Wilhelm IV. und die Königin Victoria von England wohnten der im August des Jahres 1845 stattfindenden feierlichen Enthüllung des Beethoven-Denkmal in Bonn bei. Das durch den Besuch etwas verwirrte Comitee führte die königlichen Herrschaften in das gräflich Fürstenberg'sche Haus, damit dieselben von dort aus der Feier beiwohnen sollten. Als nun endlich die Hülle des Monuments fiel, schlug eine der anwesenden Hofdamen ein weit hin hörbares Gelächter auf und der König rief mit seiner hellen Stimme: „Si, der kehrt uns ja den Rücken zu!“ Da trat nun Alexander von Humboldt für das bestürzte Comitee ein, indem er äußerte: „Majestät, Beethoven ist schon in seinem Leben immer ein grober Kerl gewesen.“

* Auf dem Plage Jerusalem, welcher ehemals den Johannitern gehörte und den der Sultan im Herbst des Jahres 1869 dem deutschen Kaiser geschenkt hat, soll bekanntlich eine evangelische Kirche errichtet werden. Die bisher dafür gesammelte Summe beträgt 332,000 M. Die Pläne des Geh. Oberbauraths Adler sind seit Jahren fertig.

* Eine nette Bevölkerung. Wir lesen wörtlich in dem Tagebl. der Stadt Zürich: Nach der Volkszählung vom 9. Juli d. J. hat der Canton Aargau einen Rindviehstand von 71,068 Stück, d. i. 5544 Stück mehr als im Jahre 1883.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am 15. Sonntage nach Trin. hält früh 1/8 Uhr Herr Diac. Böhlig Beichte und Communion. Vormittag predigt Herr P. Claus über Matth. 11, 25-30; Nachmittag Herr Diac. Böhlig über Ap. Gesch. 14, 11-18.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch einem geehrten Publikum von Zwönitz, Niederzönitz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die der Frau verw. Wohllebe gehörige

Hufschmiederei

pachtweise übernommen habe. Ich bitte ein geehrtes Publikum, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren, mit der Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Zwönitz, 8. September 1884.

Hochachtungsvoll

Ernst Hennig.

Knochenmehl

empfang und empfiehlt

C. A. Fiedler, Kühnhaide.

Für Wiederverkäufer

billigste Bezugs-Quelle.

Küchenmesser

beste Waare,

mit 3 Nieten

pr. Groß M. 12

unter einem Groß werden nicht abgegeben.

Verfandt gegen Einsendung oder Nachnahme.

Otto Kirberg, Messer- u. Waffenfabrik

in Gräfrath bei Solingen.

Einen tüchtigen

Schuhmachergesellen

sucht

Gustav Schulz,

Zwönitz, Dreirosengasse.

Ein solider

Schuhmachergehilfe

wird zum sofortigen Antritt gesucht.

D. F. Richter, Zwönitz.

Frisches junges

Mastrindfleisch,

sowie Schweine-, Schöps- und Kalb-

fleisch empfiehlt

Gustav Leistner, Zwönitz.

Frisches hauptfettes

Rind-, Schöps- und

Landschweinefleisch

empfehl

Rudolph Jänisch,

Niederzönitz.

Schönes Bundstroh,

mit Flegel gedroschen, verkauft

L. Pfüller, Zwönitz.

Morgen Freitag von früh 7 Uhr ab verpunde ich ein gesundes

fettes Schwein,

à Pfd. 58 Pf., Wurfi 65 Pf.

Gustav Richter, Zwönitz,
Löbnitzerstraße.

Militär-Veteranen- Berein.

Dienstag den 23. September

BALL

im „Blauen Engel“.

Beginn Abends 8 Uhr.

Blauer Engel

Zwönitz.

Montag, den 22. September

großes Militär-Concert.

Näheres in nächster Nummer.

K.-C.

Heute Abend von 6 Uhr ab Regeln.

Heute Nachmittag halb 5 Uhr nahm Gott unser geliebtes Kind

Otto

im Alter von 25 Wochen wieder zu sich.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend früh 8 Uhr.

Dies zeigen lieben Freunden und Bekannten hierdurch an

Zwönitz, 17. September 1884.

Louis Sieber und Frau.